

Auerthal-Beitung.

Allgemeiner Anzeiger für Aue, Auerhammer, Belle-Flösterlein, Niederpfannenstiel und Umgegend.

Wochenschrift
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Abonnementspreis
inkl. der 3 wertvollsten Beilagen vierteljährlich
mit Fringselosen 1 Mt. 20 Pf.
buch die Post 1 Mt. 25 Pf.

Mit: Deutschem Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Heymerlitz in Aue (Ortsbürger).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Insertate
die einpaltige Copypresse 10 Pf.
Beitrag wird nach Beilagen berechnet.
Bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Alle Postanstalten und Landbriefträger
nehmen Bestellungen an.

No. 96.

Freitag, den 17. August 1894.

7. Jahrgang.

Aus dem Auerthal und Umgegend.

Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion
stets willkommen.

Nr. 35 des diesjährigen Reichsgefesblattes ist erschienen und liegt in dieser Ausgabe 14 Tage lang zur Einsichtnahme aus:

Inhalt: Uebereinkommen zwischen dem Deutschen Reich und der Schweiz, betreffend den gegenseitigen Patents-, Kunst- und Markenrecht.

Der Rath der Stadt Aue macht bekannt: Unbekanntem Aufenthalt ist seit dem 8. Juli d. J. der 67jährige gelernte Tischler August Hermann Stölzel von hier. Ableben, bez. Verunglückung desselben ist nicht unwahrscheinlich. Stölzel, mittelgroßer schmächtiger Statur, länglichen Gesichts, trug messingene Brillen, hatte melirtes blondes Kopfhaar und gleiche Augenbrauen, rötlich-braunen Kinnbart, vollstündige Zähne, war zuletzt bekleidet mit grauer Gurthose und Weste, grauwollenem blumenbesticktem Vorhemd, brauner gestricelter Weste, blauer großer Lap-Feinwandjacke, schwarzem hohen Stiefel und Gummistiefeln. Um Nachricht über den Verbleib oder eine etwaige Auffindung wird zugleich Namens der Angehörigen ersucht.

Das Königl. Ministerium des Inneren hat auf Vorschlag des Plenums der Königl. Brandversicherungs-Kammer genehmigt, daß bei Erhebung der Brandversicherungsbeiträge für die Gebäudeversicherung auf den zweiten Termin dieses Jahres ein Gehalt von einem halben Pfennig auf jede Beitrageinheit stattfindet. Es sind daher diese Beiträge am 1. Oktober d. J. nur in Höhe von einem Pfennig von der Beitrageinheit zu erheben.

Aus Sachsen und Umgegend.

Zwickau. In vergangener Nacht fand ein hiesiger Schutzmann in der Nordstraße einen auswärtigen Bergarbeiter in einer Hauskammer ohne Stiefeln sitzend und fast schlafend an. Als derselbe geweckt wurde, war er der Meinung, er befinde sich im Schacht. Seinen Weg nach Hause mußte er in Straßpfoten antreten, denn seine Stiefeln sind erst diesen Morgen um 5 Uhr am Reichsgrabenweg gefunden worden.

Beim Bedienen der Papiermaschine kam gestern der 23-jährige Otto Richter aus Breitenhof in den Cylinderschuh und wurde, bevor die Maschine abgestellt werden konnte, mit herumgeschleudert. Der Bedienungswerte trug hierbei am ganzen Körper schwere Brandwunden davon, so daß sich seine Ueberführung nach dem hiesigen Kreiskrankenhaus nöthig machte.

Wahrscheinlich Richter wurde von ausströmenden Dämpfen am ganzen Körper erheblich verbrannt.

Auf einem hiesigen Schacht erlitt der Häuer Richard Müller aus Rothmannsdorf durch hereingebrochenes Dachgebirge Bruch beider Beine.

Seit Morgen fand ein hiesiger Einwohner ganz in der Nähe der Schillerlinde in den Parkanlagen durch Erschießen seinen Tod.

Im neuen Schäpchenhaus fand gestern das Braten eines Ochsen am Spieß und Bespielen des Schlachtfleisches statt. Zahlreiches Publikum nahm an dieser volkstümlichen Veranstaltung theil und ließ sich den saftigen Braten wohl-schmecken.

Chemnitz. Gestern Nachmittag wurde die 2000. Locomotive, welche aus den Werkstätten der sächsischen Maschinenfabrik zu Chemnitz, vorm. Ksch. Hartmann, hervorgegangen ist, festlich geschmückt, durch unsere Stadt zum Bahnhofe befördert.

Marktneukirchen. Der Privatier Wölmüller feierte sein 50 jähriges Jubiläum als Bürger hiesiger Stadt.

Wittweida. Zu der politischen Auflösung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr bemerkt die „Beipz. Gerichtsztg.“: Die freiwilligen Feuerwehrea bestehen bekanntlich zum Schutz von Hab und Gut der Einwohner, sind also Vereine, die das Wohl der Nachbarn in aufopferndster Weise pflegen. Wer sich in Gefahr befindet, fragt seinen Retter gewiß nicht, welcher politischen Partei er angehört; der Rath von Wittweida scheint aber weniger auf die Tüchtigkeit seiner Feuerwehrea zu sehen, als auf deren politische Gesinnung. Der Himmel behüte Wittweida vor Feuersgefahr!

Leutensdorf. Beim Aufsteigen eines Eisenträgers bei einem Neubau ist der 22 Jahre alte unverheiratete Maurer Selb von dem ersten Stocke und mit ihm der schwere Eisenträger herunter gefallen. Der Eisenträger ist Selb hierbei auf den Unterleib gefallen, so daß er scheinlich verstaumt aber noch lebend vom Platze getragen werden mußte. Selb ist der einzige Sohn seiner Eltern; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Lengenfeld. Am Donnerstag Abend ist die Familie des Stadtwachmeisters Wendt in tiefe Trauer versetzt worden. In diesem Abend fiel es aus, daß die Rathhausuhr nicht erloschen war, als man die Uhr erleuchten wollte, bemerkte

man, daß die Thür zu dem Raume, in welcher sich die Uhr befindet, von Innen verschlossen war. Nachdem ein Schlosser die Thür geöffnet hatte, fand man in dem Raume den Stadtwachmeister als Leiche vor. Man entdeckte, daß der Stadtwachmeister und daß Wachmeister Wendt durch Einathmen von Gas mittelst Gummischlauches seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht hatte. Der Leichnam hinterläßt eine zahlreiche Familie. Die hiesige Stadtwachmeisterstelle war seit einigen Wochen ausgeschrieben und sollte zum 1. Oktober besetzt werden.

Reichenbach. Am Donnerstag melbete Feuerhelfer ein Schandfeuer. Der Herd desselben war das Nr. 29 in der Plauenischen Straße gelegene Haus des Tischlers Hartmann. Das Feuer, das aus dem Boden aufgekommen war, verbreitete sich sehr rasch über das ganze Gebäude, welches von vier Familien bewohnt war.

Fuerbach. Am Sonnabend früh gegen 1/2 2 Uhr entstand in Bernsdorf in der Scheune des dem Fleischer und Restaurateur August Wechsel in Wilsdorf gehörigen, zu den sogenannten Bartfeldhäusern zählenden Besitzthum Feuer, welches sich mit solcher Schnelligkeit auch auf das Wohnhaus verbreitete, daß die letzteres bewohnende hiesige Familie nur wenig mehr als das nackte Leben zu retten vermochte. Es liegt allem Anscheine nach Brandstiftung vor, da es in dem genannten Besitzthum bereits zweimal gebrannt hat.

Ein achtjähriger Junge hat am Donnerstag in Wilsdorf bei Auerbach das auf dem Oberboden des väterlichen Hauses lagernde Heu absichtlich in Brand gesetzt; das Feuer griff schnell um sich und zerstörte Wohnhaus und Scheune des Wirtschaftsbefizers Lothmann völlig ein.

Klingenthal. In den ersten Morgenstunden des Sonntag fand unweit des Bahnhofes Ober-Grasitz fünf 16 jährige Burschen aus tollem Uebermuth auf einer steil abfallenden Anhöhe herumgesteuert. Plötzlich stürzten zwei der jungen Leute 20 Meter tief herab und blieben, während die drei anderen die Flucht ergriffen, schwer verletzt und hilflos liegen. Der eine hatte beide Beine gebrochen, während der andere einen Schädelbruch, drei Armbrüche und bedeutende Hautabschürfungen davontrug. Der letztere wird seinen Uebermuth jedenfalls mit dem Leben bezahlen müssen.

Berbau. Mittels Revolver erschloß sich auf dem Friedhofe und zwar auf dem Grabe seiner verstorbenen Ehefrau, ein früher hier und zuletzt in Zwickau ausüblicher gewesener Leinwandhändler.

Berbau. Auf dem Schäpchenplatz zeigt sich u. A. auch eine sogenannte „Dame ohne Unterleib“, eine Produktion, die bekanntlich durch eine optische Täuschung bewirkt wird. Die Vorstellung mußte jedoch eingestellt werden, den der „Dame ohne Unterleib“ hatte der Klapperstorch ein kleines Mädchen gebracht.

In Leubnitz wurde Sonnabend Nachmittag der im 14. Lebensjahre stehende Ziegelmeistersohn Popp schwer verletzt. Der Knabe spielte mit seiner kleinen Schwester, kam hierbei der Transmission zu nahe, wurde erfasst und ihm die linke Hand vollständig abgerissen. Der Arm mußte im Kreiskrankenhaus überführt werden, amputirt werden.

Leipziger Messe. Bekanntlich beginnt in diesem Jahre zum ersten Male die Leipziger Michaelismesse am 25. August — ein Umstand, der die Händler und Industriellen, welche die Leipziger Messe besuchen, veranlaßt, mannigfach veränderte Dispositionen zu treffen. Wie aber schon jetzt angenommen wird, dürfte der Besuch der Michaelismesse infolge der Verlegung ein bei weitem stärkerer werden, als im vorigen Jahre. Die Einrichtung ist geeignet, dem Großverkehr neue Impulse zu geben und das geschäftliche Interesse zu beleben.

Döbeln. Von der hiesigen Amtshauptmannschaft sind die Arbeitergesangvereine „Vorwärts“ und „Reichthum“ in Hartitz wegen Verfolgung politischer Bestrebungen und weil sie mit dem bereits aufgelösten Gesangverein „Vorwärts“ in Wittweida wegen Abhaltung des geplanten Bundeslängersfestes sich in Verbindung gesetzt hatten, aufgelöst worden.

Kreisch. Der 27/2 Jahre alte Sohn des Ziegelarbeiters Zimmermann hier ist den Brandwunden, welche sich derselbe durch Hineinblasen in brennenden Spiritus zugezogen hatte, erlegen.

Sössa. Bei der Anfuhr von Kohlen nach der chemischen Fabrik von Dr. Friedrich hatten Fuhrleute einen leeren Kohlenwagen stehen lassen, um mit den dazu gehörigen Pferden einem vollen Wagen Vorspann zu leisten. Während der kurzen Abwesenheit des Geschirrführers machte sich ein Knabe auf dem Wagen zu schaffen; sie drehten dabei auch das Schiefzeug auf. Der Wagen, welcher an einer abschüssigen Stelle stand, ging mit Schnelligkeit rückwärts und fuhr an einen Straßbaum an. Unglücklicherweise gerieth der sechsjährige Sohn des Bauers Riden zwischen Wagen und Baum und wurde dabei schrecklich zugerichtet, so daß das Leben des Kindes gefährdet erscheint. — Die auf dem Freitag besichtigte Dienstwagen-Schmidt hatte das Mißgeschick, beim Fortgehen von Gorden durch die Scheunenluke auf die Lenne herabzufallen, wo sie bewußlos und blutüberströmt liegen

blieb. Der Zustand der Verunglückten ist ebenfalls besorgniserregend.

Dresden. Auf dem Altstädter Güterbahnhof ist seit 25 Jahren als Wagennachheber Herr Traugott Frißsche sen. beschäftigt, welchem es obliegt, die aus- und eingehenden Wagen auf ihren Zustand zu prüfen. Diese Arbeit ist mit Gefahren verknüpft und ermahnt daher zur äußersten Vorsicht; namentlich ist es gegen alle Vorschrift, zwischen zwei Wagengruppen, welche dicht nebeneinander stehen, in aufrechter Stellung hindurch zu gehen, weil nur zu leicht ein Zusammenstoßen beider Gruppen unterwartet eintreten kann. Diese Vorsicht hat gestern Frißsche, welcher bisher allen Gefahren seines Berufes glücklich entronnen war, außer acht gelassen; in demselben Momente, als Frißsche zwischen den Wagen durchging, trafen diese zusammen; der rechte untere Längensfügel des 62jährigen Mannes wurde zerdrückt und der Tod infolge einer Verblutung rasch herbeigeführt. Frißsche geachtete nächsten Sonntag im Kreise seiner Bekannten und Freunde sein 25jähriges Dienstjubiläum zu feiern und hatte hierzu bereits die erforderlichen Anstalten getroffen.

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich vorgestern in der 6. Nachmittagsstunde. Beim Passiren eines mit Ziegeln beladenen Gesperrtes kam unversehens der 5jährige Knabe des Fabrikarbeiters L. unter dasselbe, wobei ihm die Rippen über den Kopf gingen, was den sofortigen Tod des armen Kindes zur Folge hatte.

Pina, 11. August. Von Rand zu Rand ging gestern Abend die Kunde, daß es gelungen sei, den so eifrig gesuchten Raubmörder Kögler im Schrammsteingebiete dingfest zu machen, und daß derselbe hierauf mit dem um 6 Uhr hier verkehrenden Zug nach Dresden überführt worden sei. Die geschwähigste Frau Foma wußte bereits mit den verschiedensten Einzelheiten über das Aussehen des Verbrechers, sowie über Aeußerungen desselben zu berichten — all' dies erwies sich aber bald als leeres Gerüde. Der betreffende Gefangene, welcher mit dem genannten Zuge hier durch kam, war noch einer hier zugehenden Mitteilung nicht Kögler, sondern ein aus Leipzig stammender und alsdann in Schöna ermittelter Zählmeister-Absolvent vom 107. Regimente welcher von Geheimpolizisten nach Leipzig überführt wurde.

Ein Gemüthsmanisch. „Nee“, sagte unlängst der Wirth eines nicht allzuweit entlegenen Dorfgasthofs, der gern von Ausflüglern und Sommerfrischlern besucht wird, zum Gaudium verschiedener anwesender „Söldner“, „nee“, was bloß die Leute heutzutage so Ansprüche machen, das ist Sie nämlich großartig. „Ich verlangen de Gäste gar ooch noch Zahnschmerz; nu, ich ha'n 'n Willen gethan und welche gekost, aber ich ließ mich nu gefal'n, wenn se mit die Dinger 'a bisse spar-sam umgehen däten. Keine Schur: untarn Dich schmeiß'n se se, un unfreier mu'sch dann egal biden un se eelch's wieder ufflösen un in's Rädchen spucken. Ja, 's is Sie wärtllich heutzutage schwer, Wer: zu sein!“

Die Unsitte, Handwerker und kleinere Händler lange auf die Bezahlung ihrer manchmal recht geringfügigen Forderungen warten zu lassen, hat schon manche Existenzen schwer geschädigt und es ist in manchem Gewerbebetriebe geradezu eine epidemische Krankheit geworden. Es sei deshalb wieder einmal die Mahnung ausgesprochen, all' jene „Läpperquiden“, die so viele für ganz nebenächlich halten, und an die sie manchmal gar nicht denken, möglichst sofort zu bezahlen. Der Schuhmacher, der Schneider, der Bäcker, Fleischer, Tischler u. s. w. braucht zu seinem Geschäft ebenso nöthig bares Geld wie der Kaufmann. Er will nicht bloß leben, er hat auch selbst Verpflichtungen, die er pünktlich innehalten muß, wenn er nicht seinen Credit auf das Spiel setzen will. Weß Jemand in einen Laden und kauft irgend eine Waare, so hält er die sofortige Bezahlung meist für selbstverständlich, obwohl er weiß, daß der Geschäftsinhaber vielleicht die fertigen Waaren selbst nur auf Credit bezogen hat. Beim Handwerker aber, der seiner Leute Arbeitskraft eingekauft hat, um eine Bestellung zur Zufriedenheit zu erledigen, denken Viele, es eilt nicht mit der Bezahlung. Sie lassen sich zwei, dreimal die Rechnung schicken, und zwar in ziemlich langen Zwischenräumen; denn der Handwerker fürchtet, seinen „guten Kunden“ zu verlieren, wenn er allzu sehr drängt. Ob handelt es sich um ganz kleine Beträge, drei oder fünf Mark u. s. w., deren Bezahlung eine Kleinigkeit wäre. Sie geben für Bier, Scaat, Theater u. s. w. oft mehr aus und lassen inzwischen ruhig den Handwerker warten. Es „drängt“ so nicht. Mancher Handwerker würde schneller in seinem Geschäft vorwärts kommen, wenn die leizige Unsitte des Borgens endlich beseitigt wäre.

In Raschau stürzte am Montag eine starke Kuh die hohe seltige Böschung an der Eisenbahn oberhalb der Haltestelle hinab. Auf das fürchterliche Brüllen des verletzten Thieres kamen Streckenarbeiter hinzu, konnten die Kuh aber nicht mehr retten. Nun streiten sich die Beteiligten darüber, wer für den Schaden aufzukommen hat, da die Böschung nicht, wie üblich, mit einer Egge verwehrt war.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser hat sich am Montag von der Königin von England verabschiedet. Am Nachmittag wohnte er einem von Lord Penzance veranstalteten Gartenfest in Cowes bei. Am Abend fand an Bord der „Hohenzollern“ ein von dem Kaiser gegebenes Diner statt; unter den Gästen befanden sich der Prinz von Wales, der Herzog von York, Prinz Heinrich von Battenberg, der deutsche Botschafter Graf Dagsfeldt und die Mitglieder der deutschen Botschaft. Dienstag gebachte der Kaiser die Rückreise nach Deutschland anzutreten.

* Die Kaiserin hat sich am Montag von Kaiser nach Schloss Kronberg zum Besuche der Kaiserin Friedrich begeben und ist abends wieder nach Wilhelmshöhe zurückgekehrt. Wie verlautet, hat die Kaiserin ihre Abreise von Schloss Wilhelmshöhe um einige Tage verschoben und wird nach neuerer Bestimmung erst am nächsten Donnerstag von dort nach dem Neuen Palais zurückkehren.

* Am 4. September wird der Kaiser und die Kaiserin in Königsberg in Pr. ein treffen. Dort findet eine Festvorstellung statt, zu welcher der Kaiser seine Zustimmung aber nur unter der Bedingung gegeben hat, daß die Kosten derselben nicht von der Provinz oder der Stadt, sondern von dem Publikum durch Eintrittsgeld bestritten werden.

* Das Befinden der Kaiserin Bismarck läßt viel zu wünschen übrig; eine Besserung konnte noch nicht festgestellt werden. Die große Schwäche hält an und gibt zu Bedenken Anlaß, wenn in nächster Zeit keine Besserung eintritt.

* Zur Reform des Militärstrafverfahrens teilt der „Hamb. Korr.“ noch mit, daß der Entwurf dem Kaiser bereits vor Eintritt seiner Nordlandreise vorgelegen hat und daß die Entscheidung nach der Rückkehr des Kaisers aus England erwartet werden darf. Bis dahin wird man sich zu gebulden haben.

* Die Eröffnungsfest für das neue Reichstagsgebäude wird wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des November mit der Eröffnung der regelmäßigen Tagung stattfinden. Die ursprünglich beabsichtigte Einweihung am 18. Oktober unter Einberufung des Reichstages ist schon darum aufgegeben worden, weil für den Reichstag sich bis dahin das nötige Arbeitsmaterial nicht herstellen läßt und eine Einberufung lediglich zum Zweck der Gebäudeeinweihung sich nicht empfiehlt.

* Die Reichstagserversammlung für den zweiten Magdeburger Wahlkreis Stendal-Dorfburg (an Stelle des zum Landrat ernannten Herrn v. Jozow) ist auf Freitag, den 26. Oktober, festgesetzt worden.

* An den Justizminister Dr. v. Schelling war vom Landesverein preussischer Volksschullehrer eine Eingabe eingereicht worden, die ihn ersucht, dahin zu wirken, daß die Bestimmungen über Strafbarkeit Jugendlicher durch Dinauffassung der Strafmündigkeit auf das vollendete 14. Lebensjahr sowie durch Einführung der Zwangserschließung jugendlicher Verbrecher und verwahrloster Kinder abgemildert werden. Die Eingabe hat nach Angabe eines parlamentarischen Berichterstatters amtlicherseits Beachtung gefunden. Aus Anlaß der Annahme der Verbete Jugendlicher waren seit längerer Zeit schon Erwägungen über eine wirksame Abhilfe gepflogen worden. Schon zur nächsten Tagung des Reichstages arbeitet das Reichsjustizamt einen Gesetzentwurf aus, der im wesentlichen den Vorschlägen der Eingabe entspricht und mithin den Schwerpunkt auf die Erziehung der mit verbrecherischer Anlage belasteten Kinder legt.

* Am Sonntag wurde in Bochum ein Verband katholischer Polen für Westfalen, Rheinland und die angrenzenden Provinzen gegründet. Der Verband bezweckt die Förderung der moralischen und materiellen Interessen der in den genannten Landesanteilen wohnenden Polen.

* Der Gouverneur von Kamerun, Zimmerer, soll nach der Meldung eines

Berliner Blattes noch im Laufe dieses Jahres aus dem Amte scheiden. Als Nachfolger kommen Regierungsrat Nofe, der in Kamerun die Untersuchung gegen Leist geführt hat, und Hauptmann Morgen, der Organisator der neuen Polizeitruppe, in Betracht.

Oesterreich-Ungarn.

* Für die österreichische Heeresorganisation sind Neuerungen geplant, die namentlich festerer Gestalt annehmen. Damit ist ein Mehraufwand von 7 bis 8 Millionen verknüpft, jedoch soll bloß die Hälfte des Aufwandes vorerst angesprochen werden; für die Deckung soll die Branntweinsteuer herangezogen werden.

Frankreich.

* In Algier verhaftete die französische Polizei 12 Anarchisten, von denen die Mehrzahl Ausländer sind. Diese letzteren werden zwecks Auslieferung des gegen sie ergangenen Ausweisungsbefehles nach Frankreich übergeführt und sodann an die Grenze gebracht.

England.

* Ueber die Einführung des achtstündigen Arbeitstages für die englischen Bergarbeiter in den staatlichen Betrieben hat sich Gladstone in einem Schreiben an den Abgeordneten David Thomas ausgesprochen aus Anlaß des Gesetzentwurfs auf Einführung des Achtstundentages für die Bergarbeiter, der dem Unterhause vorliegt. Gladstone äußert sich dahin, daß zwar, wenn die Bergleute das Achtstundengesetz mit ungefähre Zustimmung verlangen, sie ein moralisches Anrecht darauf haben, daß es sich aber über das moralische Recht, das Gesetz einer bedeutenden Widerwehr auszubringen, höchst zweifelhaft sei, und bestärkte, daß es praktisch schwieriger halten werde, diese Widerwehr zu überwinden, als manche der Fürsprecher sich einbilden.

Belgien.

* Ein Anarchist, namens Bergand, hatte sich in das Gerichtsgebäude in Mons eingeschlichen mit der Absicht, dasselbe während der Verhandlungen mittels Dynamit in die Luft zu sprengen. Sein verdächtigtes Benehmen wurde jedoch rechtzeitig bemerkt; der Anarchist wurde sofort verhaftet. Man fand sieben Bomben bei ihm vor, die mit Dynamit gefüllt waren.

Schweiz.

* Die Irrsjaß hinter dem Urheber der Rüttcher Bombenattentate, Baron Ungern-Sternberg, wird immer rätselhafter. Nachdem es vor einiger Zeit hieß, er sei in Zürich verhaftet worden, was sich aber als eine Täuschung erwies, wird neuerdings aus Luzern gemeldet: Baron Ungern-Sternberg brachte die Nacht von Mittwoch auf Donnerstag im „Hotel St. Gotthard“ in Brunnen zu. Die Polizei wollte ihn Donnerstagabend abführen, Sternberg war aber schon vormittag um 11 Uhr mit dem Schiff über Luzern entflohen. In Luzern selbst ist bis heute trotz eifrigster Nachforschungen der Polizei keine Spur mehr von ihm zu finden.

Italien.

* Die italienischen Radikalen rüsten schon jetzt für die parlamentarische Verfassungskampagne. Cavallotti benachrichtigte Bonghi, daß er sich dessen Antrag, Giolitti und Romano wegen der Banca Romana-Angelegenheit in Anklagezustand zu versetzen, anschließe.

Balkanstaaten.

* Die Ungewißheit der Lage in Serbien dauert noch immer an. Zunächst bestätigt es sich, daß Erzherzog Milan gekommen ist, ständigen Aufenthalt in Serbien zu nehmen. Wie die „Polit. Korr.“ meldet, startete Milan am 11. d. in Wien dem österreichischen Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, einen längeren Besuch ab, bei welcher Gelegenheit er seine vorerwähnte Absicht kund gab. Am Montag reiste Milan nach Serbien ab. — Es wird sich ja nach der Ankunft Milans bald zeigen, ob er seiner Geldbedürfnisse wegen mit den Radikalen ins Reine gekommen ist. Die Angaben dafür mehren sich zusehens. Der letzte radikale Ministerpräsident General Gruitch sagte seinen Wählern, die jetzige Lage näherte sich ihrem Ende. Die Verantwortlichkeit für den erfolglosen Umsturz treffe

ausschließlich die Ratgeber der Krone, denn der König selbst wüchse dem Lande die konstitutionellen Errungenschaften zurückzugeben. Danach sind die radikalen Führer zum Einschwenken ins Regierungslager bereit.

Marokko.

* Ueber die Lage in Marokko verlautet aus spanischer Quelle, Sultan Abd-el-Aziz habe eine Kommission eingesetzt zur Prüfung der Verhandlungen mit dem Protektorat der fremden Konsuln stehenden marokkanischen Untertanen. Der Großvezir hätte die Absicht, das traditionelle Privileg des Protektorats zu beschränken und die unter dem Protektorat stehenden Marokkaner wieder unter marokkanische Gerichtsbarkeit zu stellen.

Amerika.

* Man dürfte sich erinnern, daß, als in Chile der Bürgerkrieg ausbrach, der Präsident Balmaceda nach England Silberbarren im Werte von 2 000 000 Mk. schickte als Bürgschaft für Bestellungen von Kriegsschiffen, die von ihm aufgegeben worden waren. Balmaceda hatte sich vom Nationalkongress freie Verfügung über die Barren erwirkt, sie wurden damals bei der Bank von England hinterlegt. Als der Krieg beendigt war, und nachdem Balmaceda sich das Leben genommen hatte, strengte die neue chilenische Regierung vor dem englischen Gerichtshof einen Prozeß an, um die Erstattung der Silberbarren zu erlangen. Aber das Urteil fiel zu ungunsten der Chilenen aus. Nachdem die chilenische Regierung Berufung eingelegt hatte, erging dieser Tage ein zweites Urteil, durch das festgesetzt wurde, daß Balmaceda das Recht hatte, das kostbare Metall zu verpfänden, da er zur Zeit der Abendung der Silberbarren thronförmlich Präsident von Chile war. Die chilenische Regierung hat also ihren Prozeß von neuem verloren.

Asien.

* Von Korea sind keine weiteren Nachrichten eingetroffen. Im Süden der Halbinsel sind jetzt alle alten Telegraphen abgesetzt worden und Japaner an ihre Stelle getreten. Im Norden sind von den Chinesen Dänen angestellt. Beide Parteien nehmen keine Depeschen an, die sich auf den Krieg beziehen. — Trotz der Transporteschwierigkeiten wird der chinesische Vizekönig Li Hung Chang voraussichtlich bis Ende September 90 000 Mann auf Korea stehen haben.

Warenzeichen.

Die auf das mit dem 1. Oktober d. in Kraft tretende Gesetz zum Schutze der Warenbezeichnungen bezügliche Zusammenstellung aller bei der Erneuerung der schon geschützten wie bei der Anmeldung neuer Marken zu beobachtenden Momente ist im Verlage von P. Stanfiewicz, Buchhändler, Berlin, nunmehr erschienen. Die Zusammenstellung enthält zunächst den Text des Gesetzes, sowie die Ausführungsverordnung und die Bestimmungen über die Anmeldung. Sodann gibt sie Erläuterungen zum Gesetze, die auf die hauptsächlich bei der Anwendung des letzteren auftretenden Fragen Auskunft geben. Von Wichtigkeit darunter sind namentlich die Bestimmungen darüber, wie ein Warenzeichen beschaffen sein muß, damit seine Eintragung in die Zeichenrolle erfolgen kann, sowie darüber, wo und in welcher Weise die Anmeldung zu bewirken ist. Es folgen Formulare zur Anmeldung mit Erklärungen. Von Formularen sind drei Arten gegeben, einmal solche, die zu verwenden sind, wenn es sich um die Eintragung von Zeichen in die Zeichenrolle übertragen werden soll und zweitens, wenn die frühere Eintragung auf Grund eines älteren landesgesetzlichen Schutzes bewirkt war. Für Zeichenerneuerungen der zweiten Art sind schließlich jeder Zusammenstellung zwei Formulare beigegeben, die nur ausgefüllt und unterschrieben an das Patentamt eingelebt zu werden brauchen, um den erwähnten Zweck zu erreichen. Wir können allen Gewerbetreibenden, die an dem Warenzeichenwesen Interesse haben, nur raten, sich in den Besitz dieser Zusammenstellung zu setzen. Vornehmlich werden

die Inhaber schon geschützter Zeichen gut daran thun, weil sie, wenn sie die Erneuerung jetzt besorgen, die Kosten sparen, die ihnen späterhin entstehen würden. Im übrigen wird durch die Benutzung gleichmäßiger völlig korrekter Formulare die Arbeit des Patentamtes erleichtert. Die Abfertigung der Anmeldungen könnte demgemäß schneller erfolgen.

Von Nah und Fern.

Der Bauhaus, der das neue Reichstags-Gebäude abschloß, ist bereits zum Teil gefallen, das äußerliche Zeichen dafür, daß der Prachtbau nahezu vollendet ist. Gleichzeitig hat man die Regulierung von Bürgersteig und Fahrdamm in Angriff genommen. Der große Sitzungssaal ist bereits auf allen Wänden mit kostbarem Tafelwerk versehen, zur Zeit aber eingestrichelt, um den farbigen Schmuck der geplanten Vergoldung zu erhalten. In dem dekorativen Schmuck der Türen für den Hammelsprung ist auch der Humor zur Geltung gekommen, denn die Inschrift der Ja-Thür gibt eine Szene aus dem Homer, da die Gefährten des Odysseus mit Hilfe wölliger Hammel den taubenden Jäusens des Polyphem einschläpfen; die Nein-Thür zeigt den Berggeist des Riesengebirges an, der die Wälder zählt.

Die Cholera bringt jetzt auch im Regierungsgebiet vor. Nach amtlicher Mitteilung sind jetzt in Abbau bei Ratel sieben Personen an der Cholera erkrankt, drei gestorben; ferner in Josenheim bei Ratel vier Erkrankte, eine gestorben; auch in Ulf wurde ein Cholerafall festgestellt. Alle Erkrankungen sind auf den Genuss von Kanal- oder Regenwasser zurückzuführen. Es ist bereits die Schließung aller Badeanstalten in der Nege erfolgt. Der in Ratel angelegte Jahrmart ist polizeilich aufgehoben worden.

Mit einem Terschin schoß am Donnerstagabend in Grombach im Kreise Stegen der jugendliche Sohn eines Mühlenbesizers nach Spanien. Als gerade ein Schuß fiel, ging ein 60jähriger Mann des Weges und wurde so unglücklich in die Brust getroffen, daß er sofort tot zusammenbrach.

Der große Waldbrand in den Forsten der königlichen Oberförsterei Mehlfäulen ist noch nicht gedämpft; er nimmt im Gegenteil noch immer mehr zu an Mächtigkeit. Der Brand wendet sich jetzt vorzugsweise nach der südlichen Seite, nämlich nach den Forstschußbezirken Domschin und Escherwald. Das Feuer greift zuerst die Wurzel der Bäume an, sobald diese zu Fall geraten. Aus diesem Grunde ist es sogar sehr gefährlich, die Löscharbeiten zu verrichten. Dazu kommt noch der ungeheure Dampf, der den Löschmannschaften das Atmen sehr erschwert. Es sollen sogar schon bei diesem Brande drei Menschen Schaden erlitten haben. Um die Dämpfung des Brandes jetzt noch wirksamer bewirken zu können, ist eine Abteilung Pioniere aus Königsberg zur Hilfeleistung erbeten worden. Die bis jetzt geschädigte Fläche beträgt weit über fünfshundert Morgen.

Beim Einfordern der Fahrkarten stürzte ein Schaffner zwischen Gafrop und Piengebe vom Trittbrett, kam unter den Zug und verlor beide Beine.

Eine ähnliche Brandkatastrophe wird über Schroda gemeldet: In einem zum Dominium Kurjuznowo-Borowo gehörigen Deputantenbauwerk am Donnerstag nachmittags Feuer aus, wodurch das Haus vollständig abbrannte und vier Deputanten um ihre Habgüter kamen. Leider sind auch zwei Kinder, ein vierjähriges und ein halbjähriges, in den Flammen umgekommen. Das Feuer ist dadurch entstanden, daß das Kind eines Deputanten, der gleich den übrigen auf Arbeit ging, mit Streichhölzern spielte. Das Feuer ist zwar gleich vom Felde aus bemerkt worden, doch ehe Hilfe herankam, stand das mit Stroh gedeckte Haus in Flammen und es war an eine Rettung nicht mehr zu denken.

Bei einem Brande in Labjchin ist in der Nacht zum Sonntag eine Frau mit drei Kindern, die im Alter von 18, 16 und 14 Jahren standen, in den Flammen umgekommen.

Fünfzig Jahre Bahnwärter. Der

Die rechte Gabe.

(Schluß.)

„Mit diesen Eisenfingern?“ lachte Felix, jeden einzelnen ihrer zarten, weißen Finger küßend. „Mein holdes Lieb, ich hoffe nicht, daß wir Ihnen solche Zummung zu stellen brauchen. Mein Ruf, meine Einkommen sind in festem Wachsen begriffen, so daß ich meinem geliebten Weibe ein Heim bereiten kann, ohne daß das zarte Köntchen allzuvieler ihrer Gewohnheiten darin entbehren wird. Dieser Aufschwung meines Künstlerlebens wird, so hoffe ich, vielleicht auch meine Eltern allmählich mit dem Lofe ausöhnen, daß du dir nun erwählst.“

Um dieselbe Zeit hatte Graf Harald eine erste Unterredung mit seiner Stiehmutter.

„Graf!“ rief die Gräfin erschrocken. „Du hast natürlich den Brand provoziert. Du bist eben eine behauerliche Abart eines Geschlechtes, ein echter Britwitt hätte es wahrlich heiliger mit seinem Wort genommen.“

„Ich habe schwer gelitten um dieses überlebenspendenden Wortes willen. Ich hätte es dennoch eingekauft, selbst um den Preis meines Lebensglückes, aber nun, da Anby mich hochherzig freigibt, indem sie offen ihre Liebe zu Tiedow bekundet, gestehe ich dir rückhaltlos, daß ich über diese Lösung aller Wirren unendlich glücklich bin.“

„Das ist allerdings eine überraschende Neuigkeit, aber ich bin nicht so einfältig, sie für möglich zu halten.“ Die Gräfin lachte höhnvoll. „Anby, des Malers Frau? Das ist absurd. Da keine ich sie doch besser mit ihrer Suche nach Brant und Verschwendung.“

„Du zögerst nicht, mich mit einer Frau von solchen Eigenschaften zu vermahlen?“ entgegnete Harald bitter.

„Berühmte diese uns vielleicht, einem vornehmen Hause glanzvoll vorzustehen?“ meinte sie sarkastisch. „Man erzieht uns ja für den Luxus, die Präsentation: Schönheit und Talent dafür ist es, was man von uns verlangt. So kann ich nur wiederholen, Anby wäre die Frau gewesen, dein ernstes, dunkles Haus strahlend zu beleben.“

„Und nun erlebst du die Täuschung, daß

diese elegante Welschame von ihren aristokratischen Dogmen abfällt, an ein Stück des Herzens glauben will und — bürgerlich romantisch handelt.“

Für dich mag das betrübend sein, mir ist es eine Genugthuung. Jetzt erst bewundere ich diese tapfere kleine Anby.“

Die Gräfin schritt erregt in dem Salon auf und ab. „Und mit welchen wahnsinnigen Zukunftsplänen trägt denn du dich?“ fragte sie plötzlich, vor Harald stehen bleibend. „Wenn ich an Anbys Abfall glauben muß, so wird nicht, was dich betrifft, nichts mehr überraschen. Ich bin gefaßt, die erste beste Dame, „vom Jaun“ nun hier als Gräfin Britwitt einzuziehen zu sehen.“

„Aber sich“ blick vor, deine Verpflichtungen gegen mich wenigstens können nicht erlösen, so lange ich lebe.“

„In pekuniärer Beziehung bleiben sie selbstredend bestehen,“ entgegnete er kalt; „einen moralischen Zwang dagegen erlaube ich ferner nicht. Die schönsten Jahre des Lebens habe ich deinem Frohsinn geopfert, ich ertrag jede Unbill um des Namens willen und weil mein Herz eben für sich selbst nichts verlangt. Nun aber liebe ich mich heißer, stärker Innigkeit. Wer könnte es mir verargen, wenn ich endlich glücklich sein will? Du wirst mich nicht hindern, Inez Wallmor als die würdigste Herrin hier in das Schloß meiner Ahnen zu führen.“

„Du mußt dir sagen, daß ich nimmer neben dieser Bildhauerin hier leben werde, somit hat das Schloß nicht länger Raum für mich.“

„Wenn du die schöne, hochbegabte Künstlerin nicht als Tochter willkommen heißen magst —“

„Niemals, ich hasse das Mädchen, nur sie

hat jedenfalls den ganzen Umsturz bewirkt.“ rief die Gräfin außer sich.

„So wirst du allerdings, deinen Aufenthalt nach Belieben wählen müssen,“ vollendete Harald kalt. „Die Jahre der Lebenshaft dürften für dich vorüber sein,“ fuhr er mit erhöhter Stimme fort, „ich werde nicht mehr gezwungen sein, über die Ehre meines Namens zu wachen, und dann, es gibt jetzt Schöneres, Höheres für mich, als das Phantom des Namens.“

„Du wagst es, mich zu beleidigen? O, daß dein ritterlicher Vater dich hören könnte!“

„Nur die Sprache eines unterdrückten Mannes ist es, der in seinem geschätzten Recht endlich den Mut zu entscheidendem Handeln gefaßt,“ war Haralds ruhig stolze Entgegnung. „Nicht erhobenen Hauptes verließ er das Gemach, zum ersten Mal gleichmütig den besuchterischen Tönen der Frau widerstehend, die so lange Jahre hindurch ihm das Leben verbittert.“

Am nächsten Tage, sobald die Schicksalstafel es irgend gestattete, eilte Graf Harald sehnsuchtsvoll in die Villa Wallmor. Das Haus war unheimlich still und leer. Im Vestibül umherstehende Koffer sagten ihm, daß man sich zur Wache gerüstet. Niemand kam, ihn zu melden. So schlug er endlich zagend den wohlbekannten Weg zum Atelier ein.

Auch hier alles von derselben unheimlichen Leere, dem ängstlichen Schweigen umponnen. Harald schauderte. Nun die besessenen Gesichte entfernt waren, schien das Gemach nur ein weißes, dunkles Grab.

